



Was will der NABU am Hummelberg in Schatthausen?

Am Hummelberg gibt es einen stillgelegten Steinbruch, der als Naturdenkmal ausgewiesen ist, und daneben das Trainingsgelände des Motorsportclubs Schatthausen (MSC). Jahrzehntlang eine scheinbar friedliche Koexistenz von Sport und Naturschutz. Seit Januar 2021 gibt es dort Ärger.

Worum geht es:

Ursprünglich war das Gelände eine Industrieanlage. Hier, gleich neben dem Steinbruch, standen die Gebäude der Firma Kälberer, die den Muschelkalk abbauete, u.a. auch Hohlblock-Steine aus Schlacken herstellte und rundum Abraumhalden anhäufte.

Die Stadt kaufte das Gelände mit der Absicht, eine Deponie einzurichten. Es war allein der Erfolg eines heute nicht mehr existierenden, eigens dafür gegründeten Naturschutzvereins¹, dass diese Pläne nicht verwirklicht wurden. Der Steinbruch wurde Naturdenkmal, auf den daneben liegenden Flächen und Abraumhalden durfte der MSC Übungshindernisse (so genannte Sektionen) einrichten.

In dieser Sportart werden Hindernisse aller Art mit Zweirädern mit oder ohne Motor überwunden: es kommt darauf an, den Parcours zu durchlaufen, ohne vom Rad abzusteigen. Die akrobatischen Vorführungen der Sportler aus Schatthausen sind beeindruckend und erreichen Weltklasse-Niveau.

Die Natur eroberte die Abraumhalden zwischen den Sektionen zurück: es entstand von selbst ein märchenhaft verwunschener und verwachsener Wald aus Salweiden, Bergahorn, Wildkirsche und reichem Unterwuchs aus Gebüsch. Diese Waldform ist in unseren Breiten eine Seltenheit, denn in aller Regel bestimmt der Forst, welche Baumarten wo wachsen sollen, und sorgt für Pflanzungen („Aufforstungen“) für Ordnung und Enge, damit die Bäume auch nutzbare, gerade Stämme ausbilden. In

¹ „Natur- und Gartenfreunde Schatthausen“. Im Vorstand der spätere Ortsvorsteher Fritz Sandritter und der heute noch aktive Ortschaftsrat Rolf Hoffmann

einem Naturwald gibt es das nicht: die Bäume wachsen wie sie wollen, ein Mosaik verschieden stark belichteter Flächen entsteht, und entsprechend groß ist auch die Artenvielfalt, insbesondere bei Flechten, Moosen und Insekten.

Auch das Naturdenkmal veränderte sich: Birken wuchsen heran, die ursprünglich vorhandene Wasserfläche verschwand. Zwar wurden einige Felsköpfe vom Gehölzen befreit und Tümpel gegraben, um den Lebensraum für Felsbewohner und Amphibien zu erhalten, im Wesentlichen stand aber auch im Naturdenkmal die natürliche Entwicklung im Vordergrund.

Derweil wuchs auch der MSC: es entstand ein Vereinsheim, neue Sektionen wurden eingerichtet und alte erweitert, zu den regelmäßig ausgerichteten Meisterschaften besuchten Hunderte von Gästen die Wettkämpfe, zu deren Anlass die Aktiven mit dem Caravan anreisen und die Hohenhardter Straße und den Raum um das Vereinsgebäude in ein Feldlager verwandeln. Letzteres stört die Natur nicht; aber welche Auswirkungen haben die plötzliche Lautstärke und Hunderte von Besuchern auf Brutvögel?

Durch einen Personalwechsel beim Forstamt wurde erkannt, dass der Baumbestand nicht die Sicherheitsnormen für Sportstätten im Wald erfüllt: Eschen und Fichten (eine kleine Fläche war in den 60ern aufgeforstet worden) waren teilweise abgestorben, auch aus den alten Weiden drohten Äste herabzufallen.

Die Stadt und der MSC planten daher im „stillen Kämmerlein“ ein gründliches Aufräumen. An die Natur, die Naturschutzverwaltung oder den NABU dachte man dabei nicht: wir erfuhren erst nach Beschluss von der geplanten Abholzung, die Naturschutzbehörde erfuhr erst durch uns davon. Der Wald sollte praktisch niedergemacht werden.

Wir haben Protest eingelegt und eine angemessene Berücksichtigung der Interessen der Natur eingefordert. Da auch ein kleines Wäldchen die Luft befeuchtet und abkühlt und wir viel zu wenig Wald in Schatthausen (und Wiesloch) haben, stand nicht nur der Arten- und Biotopschutz, sondern auch der Klimaschutz zur Debatte.

Unser Kompromiss-Vorschlag, einen Teil des Wäldchens als Alt- und Totholzwald stehen zu lassen, gefiel den MSClern überhaupt nicht: dafür müssten zwei Verbindungswege aus dem Betrieb genommen werden, die für die regelmäßigen Großveranstaltungen unverzichtbar seien. OB Elkemann fand unseren Vorschlag jedoch brauchbar und vertrat ihn am 4.2. im zuständigen Ausschuss für Technik und Umwelt des Gemeinderats. Allerdings mit einem Haken: er sollte nur „zunächst“, d.h.

bis zur nächsten Abholzungsperiode im Winter 21/22, gelten. Die Zwischenzeit wolle man zur gemeinsamen Planung nutzen.

Seitdem sind drei Monate ins Land gegangen. Drei stille Monate: wieder hören wir nichts von den Planungen der Stadt und des MSC. Für die stillschweigend erweiterten Sektionen müsste eine neue immissionsschutzrechtliche Genehmigung beantragt werden, die Stadt will auch den Überlassungsvertrag mit dem MSC „aktualisieren“. Macht die Stadt den gleichen Fehler noch einmal? Es hat doch die Nicht-Beteiligung zu Fehlern, vermeidbarem Ärger und Mehrarbeit für alle geführt! Die Umweltbeauftragte der Stadt hat zwar dem Ortschaftsrat vorgetragen, was nach ihrer Ansicht zu beachten zu beachten sei (Anhang) - aber wird das berücksichtigt? Ist das vollständig?

Einen solchen, vollständigen und abgestimmten Plan fordern wir seit Januar, an seiner Entstehung wollen wir beteiligt werden, denn wir - und, bei allem Respekt, nicht der MSC - sind die Fachleute für Natur. Wir wollen nicht wieder vor vollendete Tatsachen gestellt werden und laut werden müssen. Wir stehen für einen Ausgleich, der von Sachverstand, gegenseitiger Anerkennung und Kompromissbereitschaft getragen wird.

Schatthausen, im Mai 2021

Dr. Christoph Aly

Folgende Rahmenbedingungen für die künftige Nutzung des Hummelbergs stellte Monika Stein dem Ortschaftsrat Schatthausen am 12.4.2021 vor:

„Am Der neu zu formulierende Nutzungs- oder Pachtvertrag muss folgende Punkte beinhalten:

- Herausnahme der nicht mehr vom MSC zu nutzenden Flächen
- Abgleich mit aktuellem Luftbild und klare Grenzziehung für die Zukunft
- illegaler Baucontainer aus Metall, gelb, landschaftsästhetischer Störfaktor ohne ökologischen Nutzen, aus meiner Sicht nicht genehmigungsfähig. Vorher vorhandene Holzhütte passender für diesen Standort
- Ausgleichsflächenklärung: Neuanlage der desolaten „Streuobstwiese“
- Ausmessen der Sektionen und Neufestlegung mit Größenangabe
- Abstand vom fND Hummelberg für Sektionen berücksichtigen
- Ablagerungsverbot für Fremdmaterialien auf dem Gelände, Entsorgung ebensolcher (Kabeltrommeln mit Kabeln z.B., no Plastic)
- Abstand von Biotopbäumen definieren und einhalten
- klare Definition von Negativflächen und deren Flächengröße
- klare Definition der vorhandenen §30-Biotope und Abstand davon
- Wegeeinhaltungspflicht von Sektion zu Sektion und
- Nutzungszeiten während der Brutzeit.“

